

ATTENHOFER & CO  
Kunster Buchhandlung  
Poststrasse  
ZÜRICH

*J. Rahn*

Der  
**Stadtbibliothek Zürich**  
geschenkt  
von  
Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel.  
gemäss letztwilliger Verfügung  
1912

Sebastian Brands Narrenschiff.

Vom Herausgeber dieses Buches, **Karl Simrock**, erschienen früher folgende Werke:

- Das Nibelungenlied.** 2 Theile. 16. XX, 456 S. Berlin 1827, Vereinsbuchhandlung. 1 Thlr.  
 23. Auflage. gr. 8. XXX, 385 S. Stuttgart 1871, Cotta. . . 1 Thlr.
- Der arme Heinrich.** Ein erzählendes Gedicht des Hartmann von Aue, metrisch übersetzt. Nebst der Sage von „Amicus und Amelius“ und verwandten Gedichten des Uebersetzers. 8. XXXII, 144 S. Berlin 1830, Laue. (Vergriffen.) ¼ Thlr.
- Quellen des Shakspeare in Novellen, Märchen und Sagen.** Herausgegeben von Dr. Theodor Ehtermeyer, Ludwig Henschel und K. Simrock. 3 Bände. (A. u. d. L.: Bibliothek der Novellen, Märchen und Sagen 1—3. Theil.) 8. 864 S. Berlin 1831, Finckesche Buchhandlung. . . . . 4½ Thlr.  
 2. Auflage. 2 Theile. 8. XXVII, 824 S. Bonn 1870, Marcus. n. 2¾ Thlr.
- Novellenschatz der Italiener.** Herausgegeben von Dr. Th. Ehtermeyer und K. Simrock. 1. Theil. (A. u. d. L.: Bibliothek der Novellen, Märchen und Sagen. 4. Theil.) 8. X, 292 S. Berlin 1832, Finckesche Buchhandlung. (Vergriffen.) 1½ Thlr.
- Gedichte Walthers von der Vogelweide** übersetzt von K. Simrock und erläutert von K. Simrock und Wilh. Wackernagel. 2 Theile. 8. LXII, 448 S. Berlin 1833, Vereinsbuchhandlung. . . . . 2 Thlr.  
 4. Auflage. 16. XXXV, 340 S. Leipzig 1869, Hirzel. n. 1½ Thlr.; geb. n. 2 Thlr.
- Wieland der Schmied.** Deutsche Heldensage. Nebst Romanzen und Balladen. 8. VIII, 260 S. Bonn 1835, Weber . . . . . 1 Thlr.  
 3. Auflage. (Miniaturausgabe) 16. IV, 204 S. Stuttgart 1851. Cotta. n. 1¾ Thlr.
- Rheinsagen aus dem Munde des Volkes und deutscher Dichter.** Für Schule, Haus und Wanderschaft. 8. X, 444 S. Bonn 1837, Weber. . . . . 1½ Thlr.  
 6. sehr vermehrte Auflage. 8. XII, 496 S. Ebendasselbst 1869. . . . . 2 Thlr.
- Deutsche Volksbücher nach den ältesten Ausgaben hergestellt.** Mit Holzschnitten von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung nach Holzschnitten von Holbein. I—V. 8. Berlin 1839—1843, Vereinsbuchhandlung. . . . . n. 1¼ Thlr.
- I. **Salomon und Morolf.** Eine gar anmuthige Historie. Zu Nutz und Kurzweil geschrieben, daß man daraus abnehmen mag, was List ein kündiger Bauersmann gegen einen weisen König geübet hat. 60 S. 1839. . . . . n. ¼ Thlr.
- II. Eine schöne merkwürdige Historie des heiligen Bischofs Gregorius auf dem Stein genannt. 52 S. 1839. . . . . n. ¼ Thlr.
- III. Die sieben weisen Meister. Sehr lustig und nützlich wider der falschen Weiber Untreu zu lesen. 172 S. 1840. . . . . n. ½ Thlr.
- IV. Seltfame und wunderliche Historien Till Eulenspiegels, eines Bauern Sohn, bürdig aus dem Land zu Braunschweig. Neulich aus sächsischer Sprach auf gut hochdeutsch verdollmetscht, sehr kurzweilig zu lesen. 122 S. 1842. n. ½ Thlr.
- V. Wunderfalsame, abenteuerliche und bisher unbeschriebene Geschichten und Thaten der Schildbürger. 132 S. 1843. . . . . n. ¼ Thlr.

- Salomon und Morolf.** Ein kurzweiliges Heldengedicht neu gereimt. Mit 12 bildlichen Darstellungen. 8. 108 S. Berlin 1839, Vereinsbuchhandlung. n. ¼ Thlr.
- Zwanzig Lieder von den Nibelungen.** Nach Lachmanns Andeutungen wiederhergestellt. Mit einer Vorrede. 8. XII, 226 S. Bonn 1840, Weber. ¼ Thlr.
- Das malerische und romantische Rheinland.** Mit 60 Stahlstichen. gr. 8. 488 S. Leipzig 1840, G. Wigand. . . . . n. 6¾ Thlr.  
 4. Auflage. 8. 405 S. Bonn 1865, Cohen & Sohn. . . . . 1 Thlr. 27 Gr.
- Shakspeares Cymbeline, Hamlet, Irungen, Kunst eine böse Sieben zu zähmen, Lustige Weiber von Windsor.** Aus: Shakspeares sämtliche dramatische Werke. In neuen Uebersetzungen von A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilfenberg, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Delckers, C. Ortlepp, C. Pätz, K. Simrock, E. Sujemihl, E. Thein. 10 Lieferungen. Per. 8. (56 Bog. u. 12 Stahlstiche.) Leipzig 1840, G. Wigand. . . . . n. 3¾ Thlr.
- Shakspeare als Vermittler zweier Nationen.** Probeband: Macbeth. gr. 8. XX, 192 S. Stuttgart 1842 Cotta. . . . . 26¼ Gr.
- Wolframs von Eschenbach Parzival und Titurel.** Rittergedichte. Uebersetzt und erläutert. 2 Bände. gr. 8. 1020 S. Stuttgart 1842, Cotta. . . . . 5 Thlr.  
 3., wohlfeilere Ausgabe. gr. 8. III, 816 S. Ebendasselbst, 1857. 3¾ Thlr.
- Das Heldenbuch** (I. Gudrun, II. das Nibelungenlied, III. das kleine Heldenbuch, IV. das Amelungenlied 1—3). . . . . 11 Thlr. 15 Gr.
- Gudrun.** Deutsches Heldenlied. gr. 8. 378 S. Stuttgart 1843, Cotta. 1½ Thlr.  
 7. Auflage. 370 S. Ebendasselbst 1871. . . . . 1½ Thlr.
- Das kleine Heldenbuch.** Walthar und Hildegunde. Alphart. Der hörnerne Siegfried. Der Rosengarten. Das Hildebrandslied. Ortnit. gr. 8. 430 S. Stuttgart 1844. Cotta. . . . . 2 Thlr.  
 2. Auflage mit Hugdietrich u. Wolsdietrich. XIV, 616 S. Ebendasselbst 1857. 2½ Thlr.
- Das Amelungenlied.** 3 Theile. gr. 8. Stuttgart 1843—1849 Cotta.  
 1. Theil. Wieland der Schmied. Wittich Wielands Sohn. Ecken Ausfahrt. 468 S. 1843. . . . . 2 Thlr.  
 2. Auflage. 504 S. 1863. . . . . 2½ Thlr.  
 2. Theil. Dietleib. Sibichs Verrath. 426 S. 1846. . . . . 2 Thlr.  
 2. Auflage. 422 S. 1864. . . . . 2 Thlr.  
 3. Theil. Die beiden Dietriche. Die Rabenschlacht. Die Heimkehr. 426 S. 1849. 2 Thlr.  
 2. vermehrte Auflage. S. 1871.
- Gedichte.** 8. 304 S. Leipzig 1844, Hahnische Verlagshandlung. . . . . 2 Thlr.  
 — Neue Auswahl. 8. XII, 529 S. Stuttgart 1863, Cotta. 1 Thlr. 24 Gr.
- Reineke Fuchs.** Aus dem Niederdeutschen übersetzt. Mit Zeichnungen von T. Kiekerup. 8. 294 S. Frankfurt a/M. 1845, Chr. Winter. . . . . n. 1½ Thlr.  
 Neue mit einer literarhistorischen Einleitung vermehrte Auflage. 8. XLII, 290 S. Ebendasselbst 1847. . . . . 1 Thlr.  
 Dasselbe. 8. VIII, 254 S. Ebendasselbst 1852. . . . . ½ Thlr.
- Der ungenährte Rock,** oder König Drendel, wie er den grauen Rock gen Trier brachte. Gedicht des 12. Jahrhunderts. gr. 8. 200 S. Stuttgart 1845, Cotta. 1 Thlr.
- Martinslieder** hin und wieder In Deutschland gesungen Von Alten und Jungen Zu Ehren des bescheiden Manns (Bei einer wohlgebratnen Gans) Mit zweien Vorberichten Die manches Dunkle lichten in Druck gegeben säuberlich durch Anserinum Gänserich. Nota bene: Den edeln Martinsfeuern Will Anserin nicht steuern, Mein ihre Blut erneuern. Bonn gedruckt in diesem Jahr Da der Wein gerathen war. XXII, 53 S. Marcus. 1846. . . . . 5 Gr.

- Die deutschen Volksbücher.** Gesammelt und in ihrer ursprünglichen Echtheit wiederhergestellt. 1—13. Band. 8. Frankfurt a. M. 1845—1867, Chr. Winter. n. 17 Thlr. 18 Gr.
1. Band. Heinrich der Löwe. — Historie von der schönen Magelone. — Reineke Fuchs. — Genovefa. 456 S. 1845. n. 1 1/2 Thlr.
  2. Band. Die Heimonskinder. — Friedrich Barbarossa. — Kaiser Octavianus. 428 S. 1845. n. 1 1/2 Thlr.
  3. Band. Peter Dimringer v. Staufenberg. — Fortunatus. — König Apollonius v. Tyrus. — Herzog Ernst. — Der gehörnte Siegfried. — Wigalois vom Rade. 496 S. 1846. n. 1 1/2 Thlr.
  4. Band. Dr. Johannes Faust. — Doctor Johannes Faust. Puppenspiel. — Tristan u. Isolde. — Die heiligen drei Könige. 474 S. 1846. n. 1 1/2 Thlr.
  5. Band. Die deutschen Sprichwörter. 677 S. 1847. n. 1 1/2 Thlr.
  2. Auflage. 1863. n. 1 1/2 Thlr.
  6. Band. Melusina. — Markgraf Walthar. — Gismunda. — Der arme Heinrich. — Der Schwanenritter. — Flos und Blantflos. — Zauberer Virgilius. — Bruder Rausch. — Ahasverus. 450 S. 1847. n. 1 1/2 Thlr.
  7. Band. Hierabaz. — König Eginhard. — Das deutsche Räthselbuch. — Wättner-Handwerksgewohnheiten. — Der Huf- und Waffenschmiedes-Gesellen Handwerksgewohnheit. — Der Finkenritter. 477 S. 1850. n. 1 1/2 Thlr.
  8. Band. Die deutschen Volkslieder. 627 S. 1851. n. 1 Thlr. 18 Gr.
  9. Band. Der märkische Eulenspiegel. — Das deutsche Kinderbuch. — Das deutsche Räthselbuch II. — Thedel Unversehrt von Walmoden. — Hugschäppler. 535 S. 1856. n. 1 1/2 Thlr.
  10. Band. Die sieben Schwaben. — Das deutsche Räthselbuch III. — Oberon, oder Hug von Bordeaux. — Till Eulenspiegel. — Historie von der geduldigen Helena. 547 S. 1864. n. 1 1/2 Thlr.
  11. Band. Pontus und Sidonia. — Herzog Herpin. — Ritter Galmy. 544 S. 1865. n. 1 1/2 Thlr.
  12. Band. Thal Josaphat. — Hirlanda. — Gregorius auf dem Stein. — Die sieben weisen Meister. — Ritter Malegis. 468 S. 1865. n. 1 1/2 Thlr.
  13. Band. Hans von Montevilla. — Aesops Leben und Fabeln. — Meister Lucidarius. — Zwölf Sibyllen-Weisagungen. — Lebensbeschreibung des Grafen von Schafgotisch. 524 S. 1867. n. 1 1/2 Thlr.
- Auserlesene deutsche Volksbücher.** I. Band. Genovefa. Die heiligen drei Könige. Die Heimonskinder. Hirlanda. Sibyllen Weisagungen. Der gehörnte Siegfried. 501 S. — II. Band. Wigalois vom Rade. Der arme Heinrich. Herzog Ernst. Ahasverus. Kaiser Octavianus. Die schöne Melusina. 528 S. Frankfurt a. M. Gedruckt in diesem Jahr. Chr. Winter.
- Der gute Gerhard von Köln.** Erzählung. 32. 146 S. Frankfurt a. M. 1847, Chr. Winter. n. 2/3 Thlr.
- Anderer Auflage. 16. III, 146 S. Stuttgart 1864, Cotta. n. 2/3 Thlr.
- Die Legende von den heiligen drei Königen.** Volksbuch, der Verehrung der heiligen drei Könige im Dom zu Köln gewidmet. Zum Besten des Dombaus neu herausgegeben. 8. 60 S. Frankfurt a. M. 1847, Chr. Winter. n. 1/2 Thlr.
- Kerlingisches Heldenbuch.** Der deutschen Jugend gewidmet. 8. VIII, 241 S. Frankfurt a. M. 1848, Chr. Winter. n. 27 1/2 Gr.
- Das deutsche Kinderbuch.** Aelterkönnliche Reime, Lieder, Erzählungen, Übungen, Räthsel, Scherze für Kinder. 8. III, 248 S. Frankfurt a. M. 1848, Chr. Winter. n. 2/3 Thlr.
2. vermehrte Auflage. 8. X, 348 S. Ebendasselbst 1857. n. 2/3 Thlr.

- Lauda Sion.** Christliche Kirchenlieder und geistliche Gedichte lateinisch und deutsch. 12. 360 S. Köln 1850, Heberle. n. 1 Thlr.; Prachtausgabe n. 1 1/2 Thlr.
2. Auflage. **Lauda Sion.** Auswahl der schönsten lateinischen Kirchenhymnen mit deutscher Uebersetzung. gr. 8. XVI, 364 S. Stuttgart 1868, Cotta. n. 1 Thlr. 12 Gr.
- Das deutsche Räthselbuch.** 8. 110 S. Frankfurt a. M. 1850, Chr. Winter. 1/2 Thlr.
2. Sammlung. 8. 46 S. Ebendasselbst 1853. n. 1/2 Thlr.
3. 8. 88 S. Ebendasselbst 1863. n. 6 Gr.
- 1—3. Sammlung. 2. Auflage. 8. 255 S. Ebendasselbst 1866. n. 1/2 Thlr.
- Die geschichtlichen deutschen Sagen aus dem Munde des Volkes und deutscher Dichter.** 8. XII, 531 S. Frankfurt a. M. 1850, Chr. Winter. n. 1 1/2 Thlr.
- Die Edda,** die ältere und die jüngere, nebst den mythischen Erzählungen der Skalda übersezt und mit Erläuterungen begleitet. gr. 8. VIII, 435 S. Stuttgart 1851, Cotta. n. 2 Thlr.
4. Auflage. gr. 8. VIII, 490 S. Ebendasselbst 1871. n. 2 Thlr.
- Altd deutsches Lesebuch** zum Gebrauch bei Vorlesungen. Mit einer mittelhochdeutschen Formenlehre. gr. 8. IV, 184 S. Bonn 1851, Marcus. n. 2/3 Thlr.
2. Auflage. gr. 8. IV, 191 S. Ebendasselbst 1859. n. 2/3 Thlr.
- Die Tochter Sion** oder die minnende Seele. Gedicht des 13. Jahrhunderts. gr. 12. 47 S. Bonn 1851, Henry u. Cohen. n. 1/2 Thlr.
- Bertha die Spinnerin.** 16. III, 152 S. mit 1 Stahlstich. Frankfurt a. M. 1853, Chr. Winter. n. 24 Gr.; geb. n. 1 Thlr.
- Altd deutsches Lesebuch** in neudeutscher Sprache. Mit einer Uebersicht der Literaturgeschichte. gr. 8. XII, 531 S. Stuttgart 1854, Cotta. n. 2 Thlr. 12 Gr.
- Gottfrieds von Straßburg Tristan und Isolde.** 2 Theile. 8. VI, 810 S. Leipzig 1855, Brockhaus. n. 3 1/2 Thlr.
- Handbuch der deutschen Mythologie** mit Einfluß der nordischen. In 3 Büchern. 1. Buch: Die Geschichte der Welt und der Götter. 2. Buch: Götterlehre. 3. Buch: Gottesdienst. gr. 8. VIII, 595 S. Bonn 1855, Marcus. n. 2 2/3 Thlr.
3. sehr vermehrte Auflage. gr. 8. XII, 625 S. Ebendasselbst 1869. n. 2 2/3 Thlr.
- Legenden.** 16. IV, 240 S. Bonn 1855, Weber. n. 1 1/2 Thlr.
2. vermehrte Auflage. 16. VI, 250 S. Ebendasselbst 1869. n. 1 Thlr.
- Der gute Gerhard** und die dankbaren Todten. Ein Beitrag zur deutschen Mythologie und Sagenkunde. 8. XII, 180 S. Bonn 1856, Marcus. n. 16 Gr.
- Heliand.** Christi Leben und Lehre. Nach dem Altsächsischen. 8. IV, 275 S. Elberfeld 1856, Friderichs. n. 27 Gr.
2. Auflage. 8. IV, 275 S. Ebendasselbst 1866. n. 2 1/2 Thlr.
- Lieder der Minnesinger.** 16. XIX, 351 S. Elberfeld 1857, Friderichs. n. 1 Thlr.
- Deutsche Sionsharfe.** 16. VIII, 283 S. Elberfeld 1857, Friderichs. n. 1 Thlr.
- Die Nibelungenstrophe** und ihr Ursprung. Ein Beitrag zur deutschen Metrik. 8. VIII, 102 S. Bonn 1858, Weber. n. 24 Gr.
- Der Wartburgkrieg** herausgegeben, geordnet, übersezt und erläutert. gr. 8. III, 364 S. Stuttgart 1858, Cotta. n. 1 Thlr. 12 Gr.
- Brownulf.** Das älteste deutsche Epos. Uebersetzt und erläutert. gr. 8. IV, 203 S. Stuttgart 1859, Cotta. n. 1 Thlr.
- Deutsche Weihnachtslieder.** Eine Festgabe. gr. 16. XXXIV, 358 S. Leipzig 1859, T. D. Weigel. n. 1 1/2 Thlr.
- Deutsche Volksbibliothek.** Stuttgart 1859, Cotta. Gudrun, Nibelungen. Kleines Heldenbuch. \*

- Deutsche Volksbibliothek. 1861, Cotta. Parzival und Titivel Wolframs von Eschenbach. (Verbessert mit erweiterten Anmerkungen.)
- Die Frithjofs-Sage von Esaias Tegnér. Mit dessen Abendmalkindern. Uebersetzt. 16. V, 204 S. Stuttgart 1863, Cotta. . . . . 1 Thlr. 12 Gr.
2. Auflage. Ebendasselbst 1868. . . . . 1 Thlr. 12 Gr.
- Deutsche Märchen erzählt von R. Simrock. 8. VIII, 373 S. Stuttgart 1864, Cotta. . . . . 1 1/2 Thlr.
- Shakespeares Viel Lärmens um Nichts. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 124 S. Hildburghausen 1866, Bibliographisches Institut. . . . . 6 Gr.
- Wintermärchen. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung.) 8. 132 S. Ebendasselbst 1866. . . . . 7 Gr.
- Freidanks Bescheidenheit. Ein Laienbrevier. gr. 16. XIV, 231 S. Stuttgart 1867, Cotta. . . . . 1 Thlr. 12 Gr.
- Das Nibelungenlied. (Prachtausgabe.) Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carolsfeld. 4. 422 S. Stuttgart 1867, Cotta. n. 4 3/4 Thlr.
- Shakespeares Der Liebe Lohn verloren und Die beiden Edelleute von Verona. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 214 S. Hildburghausen 1867, Bibliographisches Institut. . . . . 14 Gr.
- Gleiches mit Gleichem. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 118 S. Ebendasselbst 1867. . . . . 6 Gr.
- Bonn. Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern von Fr. Ritter, J. Freudenberg, K. Simrock, W. Harless, E. v. Schaumburg, C. Varrentrapp, E. ausm Weerth, A. Wuerst. Festschrift. — Bonn 1868. Enthält die Abhandlung: Bonna Verona 20 S.
- Loher und Maller. Ritterroman. gr. 8. XVIII, 291 S. Stuttgart 1868, Cotta. . . . . 1 Thlr.
- Das Nibelungenlied. (Text mit gegenüberstehender Uebersetzung.) Der Nibelungenlied. Vollständig mit Benutzung aller Handschriften herausgegeben. gr. 8. XL, 775 S. Stuttgart 1868, Cotta. . . . . n. 2 Thlr.
- Shakespeares Die Kunst einen Trostkopf zu brechen. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 110 S. Hildburghausen 1868, Bibliographisches Institut. . . . . 1/2 Thlr.
- Perikles. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung.) 8. 102 S. Ebendasselbst 1868. . . . . 1/2 Thlr.
- Walpurgisnachtstraum. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung.) 8. 95 S. Ebendasselbst 1868. . . . . 1/2 Thlr.
- Die lustigen Weiber von Windsor. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 121 S. Ebendasselbst 1868. . . . . 6 Gr.
- Antonius und Cleopatra. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 150 S. Ebendasselbst 1869. . . . . 1/4 Thlr.
- Der Kaufmann von Venedig. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 106 S. Ebendasselbst 1869. . . . . 1/2 Thlr.
- Deutsche Kriegslieder 1870. 16. 56 S. Berlin 1870, Lipperheide. . . . . 1/2 Thlr.
- Shakespeares Ende gut, Alles gut. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 120 S. Hildburghausen 1870, Bibliographisches Institut. . . . . 6 Gr.
- Troilus und Cressida. (Aus: Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung). 8. 144 S. Ebendasselbst 1870. . . . . 7 Gr.
- Walther von der Vogelweide. (Mittelhochdeutsch.) Herausgegeben, geordnet und erklärt. 8. XII, 254 S. Bonn 1870, Marcus. . . . . n. 1/2 Thlr.
- Lieder vom deutschen Vaterland aus alter und neuer Zeit. 8. VIII, 277 S. Frankfurt a/M. 1871, Winter. . . . . n. 1/2 Thlr.

PC 221

Sebastian Brands

# Narrenschiff.

Ein Hausschatz

zur Ergetzung und Erbauung

erneuert

von

Karl Simrock.

Mit den Holzschnitten der ersten Ausgaben und dem Bildniß Brands  
aus Reusners Icones.

Berlin.

Franz Bippelheide.

1872.

9 280  
Legal Prof. R. Rahm





## Vorwort.

Sebastian Brands Narrenschiff, in der Zeit zwischen Erfindung der Buchdruckerkunst und der Reformation die glänzendste Erscheinung der deutschen Literatur, ein Werk, das die Humanisten mehrfach (Jacob Locher 1497 und Jodocus Badius 1507) der Uebertragung ins Lateinische würdigten, das fast in alle Sprachen der damaligen gebildeten Welt, ins Holländische und Niederdeutsche, zweimal ins Englische und dreimal ins Französische übersetzt wurde und hernach noch viele Uebearbeitungen erfuhr, das der beste Prediger der Zeit als ein neues Evangelium von der Kanzel verkündigte, das Thomas Murner in der Gauchmatt, in der Schelmenzunft, in der Narrenbeschwörung nachahnte, das alle neuern Literaturgeschichten als epochemachend rühmen, wie schon Trithemius gezweifelt hatte ob je etwas Zeitgemäheres und Angemesseneres geschrieben worden sei als das Narrenschiff: dieses der Form nach satirische, in seinem innersten Kern religiöse, der Ergehung und Erbauung gleich sehr gewidmete Gedicht liegt uns zwar jetzt in Zarncks kritischer Ausgabe vor, ist aber dadurch wenig bekannter geworden als es 1826 war, wo noch Jacob Grimm gestehen durfte er hab es nie gelesen. Dem großen Publicum blieb es noch immer unzugänglich: es war in der Sprache veraltet und durch die uns jetzt widerstrebende Versbehandlung, die nur die Silben zählte, ungenießbar geworden. Es be-

durfte einer Erneuerung, die zugleich den Vers unserer Metrik wieder unterwarf, denn jene, den Vers verrenkende, von unsern romanischen Nachbarn erborgte Silbenzählung erträgt kein heutiges Ohr mehr. Nur eine mündrecht Uebersetzung kann auch dieses Werk der Nation zurückgeben, der es die sprachumbildende Zeit gleich den Nibelungen, dem Walthar von der Vogelweide und andern unserer köstlichsten Besitzthümer entzogen hatte, die aber seitdem aus dem Dunkel hervorgezogen und vom Rost des Alters befreit im alten Glanze wieder in Umlauf gebracht wurden.

Sind Sebastian Brands Sprache und Versbehandlung veraltet, seine Satire kann nie veralten. In dem Spiegel, den er seiner Zeit vorhielt, mag sich die heutige noch wiedererkennen. Die Narren, womit er sein Schiff befrachtet, sterben niemals aus: man kann sie noch duzendweis von allen Straßen aufgreifen. Wenn er von übertriebenem Weingenuß, als der Quelle der einreißenden Viederlichkeit, sagt:

Es brauchte Niemand arm zu sein,  
Wenn Trunkenheit nicht wär und Wein,

so überrascht uns die Neuheit des Spruchs neben seiner treffenden Wahrheit, die freilich unsern Socialisten nicht einleuchten will. Die jetzt wieder in voller Blüthe prangende Weinschmiererei, die das ganze Geschlecht mit Vergiftung bedroht, erweitert er selbst auf den Betrug in allen Gewerben, worin wir wieder hinter seiner Zeit nicht zurückstehen. So berührt er die Studententhorheiten nicht ohne auch die der Docenten zu rügen. Die Ueberhebung aller Stände, die über sich hinaus wollen, ist sie nicht wie nach dem heutigen Leben gezeichnet? Und was er von den Schützenfesten sagt, vom Geistlichwerden (der Ergreifung des geistlichen Standes), vom Sauglockenläuten, vom Uns Geld freien, vom Rennen nach falschen Gütern statt nach Bildung des Herzens und Geistes, wirkt das nicht noch heute wie vor vierhundert Jahren? Daß er noch dem Ablass das Wort redet, darf uns gegen diesen letzten Dichter des Mittelalters nicht einnehmen. Hat sich doch auch Goethe noch gegen die Pressfreiheit erklärt, die wir uns jetzt nicht mehr nehmen ließen. Als Luther seine Thesen anschlug, wird Brand schon seiner Gesinnung gewesen sein. Die Entwicklung jener

drangvollen Zeit entschied sich mit reißender Schnelle. Auch Luther eiferte Anfangs nur gegen Luthers Unfug, ein Bruch mit der alten Kirche lag ihm noch fern. Sollen nun Brand, Geiler und Wimpfeling nicht zu den Vorkämpfern der Reformation zählen, weil sie die alte Kirche noch zu stützen gedachten und nur ihre Mißbräuche rügten? Jedenfalls hätte doch Brand als Humanist, als Gegner der Scholastik der Reformation die Wege bahnen helfen. Man behauptet, das Narrenschiff sei nichts als eine vom mühseligsten Fleiße, von zahllosen Nachtwachen zeugende Compilation, eine Zusammenkittung aus biblischen und klassischen Schriftstellen. Da Brand bei Voher die benutzten Schriftsteller selber angab, weil es seinem Buche zur Empfehlung gereichen sollte, so läßt sich die Thatsache der Benutzung jener Quellen nicht verabreden. Erscheint so sein Werk als eine Mosaik, so darf man doch anführen, daß auch Mosaiken Kunstwerke zu sein pflegen, wenn sie auch zugleich als Kunststücke erscheinen. Daß er die ihm vorschwebenden klassischen und biblischen Stellen am Rande citieren ließ, beweist zunächst nur sein gutes Gedächtniß. Auch uns schweben sie vor, und doch wären wir nicht immer im Stande die Frage: Wo steht das? zu beantworten. Wo stehen z. B. Goethes hier einschlagende Worte:

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,  
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?

Auch Goetheseste, wie man von Bibelfesten spricht, gerathen bei solchen Fragen leicht in Verlegenheit, und wir selbst haben Zeit gebraucht, die Stelle aufzufinden.

Am Wenigsten dürfte es Brands Verdienst schmälern, daß er in der Zusammenstellung so vieler Narren, in der Auffassung der menschlichen Schwächen und Laster als Narrheiten, Vorgänger hat, daß er nur eine populäre Idee aufgriff und weiter ausführte. Auf diese Ausführung kommt es an: ist sie zu loben, so kann der Anschluß an das Volksmäßige nur als Verdienst gelten. Wenn ihm die Volksdichtung hier vorangegangen war, so hat sich die Kunstpoesie solcher Vorgänger zu allen Zeiten zu rühmen gehabt. Es wär aber nicht unmöglich, daß das fliegende Blatt, das zu diesem Tadel benutzt worden ist, von Brand selber herrührte.

Wenn es in den Anfang der 80er Jahre gesetzt wird, so wissen wir aus der Weise, wie Brand um diese Zeit einen anonymen Vorwurf abwehrte, indem er die drei N in der Unterschrift zu Narr, Narr, Narr! ergänzte, daß ihm die Vorstellung vom Narrenthum damals schon sehr geläufig war.

Brand, sagt Zarncke, hatte ohne Widerrede bedeutende poetische Anlagen. Die Dichtkunst war ihm wirklich die Befriedigung eines innern Dranges, eine Art innerer Selbstbefreiung. Gervinus gesteht ihm natürliche Anlage zur Satire zu und S. 21 spricht ihm Zarncke selbst den Humor nicht ab, den doch Wackernagel in seiner meisterhaften Vergleichung der beiden in Strassburg gebürtigen, lange Zeit in Basel lebenden Dichter, Fischart und Brands, jenem Liebling allein vorbehalten will. Aber er möchte Brand zu Gunsten Fischarts auch das volksmäßige Element beanstanden, das doch seinen ganzen Ausdruck färbt und durch dessen glückliche Vereinigung mit dem gelehrten das Narrenschiff einen so allgemeinen Beifall gewann, wie er nie einem Fischart'schen Werke zu Theil ward. Daß aber Brand auch den Humor nicht ganz entbehrte, zeigt schon das erste Capitel, wo er sich als Büchernarren selber verspottete, und der erste Blick erkennt es an den Holzschnitten, womit sein Werk geschmückt ist, und die er selber angeordnet, vielleicht gezeichnet hat.

„Er wußte,“ sagt Wackernagel (Fischart 84), „die Feder wie zum Schreiben, so auch zum Zeichnen zu führen, und namentlich sind die Bilder, die über den einzelnen Capiteln des Narrenschiffs stehen, nach Vorlagen geschnitten, die er selber entworfen hatte.“ Darnach gehören sie nothwendig zu dem Werke, dessen Text sie erläutern und wieder aus ihm erläutert werden. Drum sagt er in der „Vorrede“ 3. 23.:

Wer ein Verächter ist der Schrift,  
Oder nicht hat gelernt zu lesen,  
Erkennt im Holzschnitt wohl sein Wesen.

Ueber den künstlerischen Werth dieser Holzschnitte heißt es bei Zarncke: „Man unterscheidet mit Leichtigkeit fünf verschiedene Arbeiter, und geübtern Augen wird es wahrscheinlich möglich sein, diese Zahl noch zu vermehren. Bei einigen ist es zu unterscheiden wie die Umrisse, die Köpfe,

Hände und andere Hauptpartieen mit der feinen Schneide von dem Meister umschnitten, die Ausführung aber und Schattierung Schülern überlassen wurde. Die Holzschnitte des vorzüglichsten Meisters, die sogleich zu erkennen sind, etwa ein Drittel aller, gehören sicher zu den schönsten, die im 15. Jahrhundert überhaupt gefertigt wurden, eine würdige Schule Holbeins. Nach des Herrn Rudolf Weigels Ansicht wären sie vielleicht von Martin Schön in Colmar. Die Orthographie Hainz Nar auf dem Holzschnitt zu Cap. 5, der übrigens zu den schlechtern gehört, weist aus Basel hinaus bis über den Schwarzwald. Die Composition ist in den bessern echt hogarthisch, und je länger man diese kleinen Bilder betrachtet, desto mehr wird man überrascht durch die Fülle des Humors und die Feinheit der Charakteristik, ja die fast dramatische Anlage der Gruppierung.“

Indem unsere Ausgabe auch diese Bilder liefert, entbehrt sie keiner Zierde des Originals, ja sie übertrifft dieses, indem sie aus Reusners Icones das ansprechende Bild des Dichters hinzufügt. Kein Humanist, kein Reformator jener Zeit, die uns jene Icones vorführen, zeigt eine so feine, lebenswürdige Gesichtsbildung: das reine jungfräuliche Gemüth, das sich noch im reifen Mannesalter vorwarf, in der Jugend ein (dem Virgil zugeschriebenes) priapeisches Gedicht gelesen zu haben, spricht sich unverkennbar darin aus. Den Holzschnitt zu Cap. 67, der in Brands Ausgabe mißrathen war, geben wir aus Lochers lateinischer Uebersetzung in beßerer Gestalt und stellen einige Randleisten, die bei Brand durch Versehen auf dem Kopfe standen, wieder auf die Füße. Zu der Lehre, daß auch hier das Original als Vorbild hätte dienen sollen, mögen wir uns nicht bekennen. Endlich fügen wir jedem Holzschnitt die Erklärung desselben bei, wodurch dessen Verständniß beschleunigt und der Genuß des Lesers erhöht wird. Die nöthigsten Erläuterungen des Textes findet man in den Anmerkungen; wer nähere Auskunft verlangt, suche sie in Zarnckes trefflicher Ausgabe, der ich mich selbst vielfach verpflichtet bekenne.

Den Namen des Narrenschiffs gab Brand seinem Werk im Anschluß an die noch jetzt nicht ganz ausgestorbene, damals aber noch sehr lebendige Volkssitte, zu Carnival mit Narren befrachtete Schiffe sowohl zu Wasser als zu Lande umherzuziehen. Dieser noch aus dem heidnischen Gottesdienst

herrührende Gebrauch bezog sich ursprünglich auf die Verehrung der Isis oder Nerthus, die, beide Frühlingsgottheiten, nach Tacitus im Schiff, das zu Berge, oder im Wagen, der zugleich zu Wasser gieng, unter die Völker führen, denen sie Frieden und Fruchtbarkeit brachten. Von dem Schiffswagen ist unser Carnaval (car naval) benannt, und von den alten Göttern, die in Begleitung der Hauptgöttin, ursprünglich von den Priestern, später von dem Volke darin vorgestellt wurden, kommen die Vermummungen her, die seitdem für die Faschnacht charakteristisch geblieben sind. Da das Schiff durch untergelegte Räder zugleich ein Wagen war, so begreift sich, daß noch Brand in der Vorrede Schlitten, Karren und Kollwagen den Schiffen gleichstellt:

Drum trug ich lange schon Gelüsten,  
Schiffe den Narren auszurüsten,  
Galeeren, Schalden, Segler, Rachen,  
Kiel, Weidling, Barke, Floß zu machen,  
Oder Schlitten, Karren, Kollwagen.

wie noch Abraham a Sancta Clara einen Karren voller Narren ausfandte, ein andermal freilich, immer noch als Seb. Brands Nachahmer, ein Nest voller Narren aushob. Ueber den gottesdienstlichen Gebrauch der Frühlingsumzüge in Schiff und Wagen verweise ich auf Grimms Mythologie 236 und mein Handbuch der d. Myth. S. 110 S. 354. Brand deutet selbst einmal in den Worten 40, 23

Dem Narrenschiff laufen sie nach,  
Sie finden es hie zwischen Ach,

auf die Gegend von Achen, von wo das berühmteste dieser über Land und Berg gezogenen Schiffe seine Fahrt antrat. Vor ihm hatten, wie Barncke nachweist, schon Andere, wie Heinrich Teichner, ein Wiener Dichter, in dem Schiff der Flust (Verlust), Jacob von Destvoren, ein Holländer, in der blauen Schute, endlich Todocus Gallus, ein Oberrheiner, in seinem Monopolium des Leichtschiffes, Schiffe mit Narren beladen; nach Narragonien, eine parodistische Umbildung von Arragonien, hat sie aber unsers Wissens Brand zuerst fahren lassen, wie er denn auch alle seine Vorgänger in Schatten stellte und der Vergessenheit übergab.

Man nennt Sebastian Brand bald einen Satiriker, bald einen Moralisten. Er ist auch beides: er liebt die Wahrheit lachend zu sagen und seine Wahrheit ist Moral. Aber damit wird das Wesen seines Gedichts nicht bezeichnet, das durchaus religiös ist. Narren sind ihm Alle, die für kurzen Gewinn, einen flüchtigen Genuß das ewige Heil aufs Spiel setzen, und wenn gleich sein Buch von den Narren den Namen hat, so lehrt es doch Weisheit, die Weisheit, die der Seele das ewige Heil erwirbt. Dieß spricht auch Brands Sohn Dnusfrius, des Jafius Bögling, aus, indem er von dem Buch seines Vaters sagt,

Daß es nicht närrische Dinge lehre  
Sondern allem sündigen Leichtsinne wehre.  
Es zeigt wie viel der Narren sind,  
Die eitel Thorheit machte blind,  
Die tanzen will am Narrenseil.  
Dieß Schiff bringt uns der Seelen Heil:  
Es lehrt uns aller Tugend Wesen,  
Wenn wir es mit Vernunft durchlesen,  
Bewahrt uns vor tödlichem Schaden  
Und führt zu himmlischen Gestaden:  
Wenn man es gründlich hätt erkannt,  
Würd es das Schiff des Heils genannt.

Darum konnte auch Geiler von Kaisersberg, der es den Spiegel des Heils nennt, darüber predigen: über ein Narrenbuch, eine Satire, ein Moralcompendium zu predigen wäre Niemand eingefallen.

Bonn im November 1871.

R. S.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Vorwort . . . . .	XI	Cap. 30. Von viel Pfänden . . . . .	69
Protestation . . . . .	XXV	„ 31. Von Aufschub suchen . . . . .	71
Vorrede . . . . .	XXVI	„ 32. Von Frauenhüten . . . . .	73
Cap. 1. Der Büchernarr . . . . .	1	„ 33. Von Ehebruch . . . . .	75
„ 2. Der Narr im Bath . . . . .	3	„ 34. Der unverbesserliche Narr . . . . .	79
„ 3. Von Geiznarren . . . . .	5	„ 35. Von blindem Eifer . . . . .	81
„ 4. Von Modenarren . . . . .	7	„ 36. Von Eigenrichtigkeit . . . . .	83
„ 5. Von alten Narren . . . . .	9	„ 37. Vom Glücksrad . . . . .	85
„ 6. Von Kinderbersehern . . . . .	11	„ 38. Von unfolgsamen Kranken . . . . .	87
„ 7. Von Zwietrachtstiftern . . . . .	15	„ 39. Von offenkundigen An- schlägen . . . . .	91
„ 8. Von unberathnen Narren . . . . .	17	„ 40. Sich an Narren stoßen . . . . .	93
„ 9. Von äffischen Narren . . . . .	19	„ 41. Nicht auf alle Rede achten . . . . .	95
„ 10. Von undankbaren Freunden . . . . .	21	„ 42. Von Spottbögen . . . . .	97
„ 11. Von Schriftberächtern . . . . .	23	„ 43. Verachtung ewiger Freude . . . . .	99
„ 12. Von unbesonnenen Narren . . . . .	25	„ 44. Von Kircheneucht . . . . .	101
„ 13. Von Huhlschaft . . . . .	26	„ 45. Von Anglick aus Muth- willen . . . . .	103
„ 14. Von vernünftigen Narren . . . . .	31	„ 46. Von der Narren Gewalt . . . . .	105
„ 15. Von närrischen Anschlägen . . . . .	33	„ 47. Vom Weg der Seligkeit . . . . .	109
„ 16. Von Füllen und Prassen . . . . .	35	„ 48. (Ein Gefellenschiff) . . . . .	111
„ 17. Von Pfennignarren . . . . .	39	„ 49. Böses Beispiel der Eltern . . . . .	115
„ 18. Von zweien Herren Dienst . . . . .	41	„ 50. Von Wollust . . . . .	117
„ 19. Von geschwätzigen Narren . . . . .	43	„ 51. Heimlichkeit verschweigen . . . . .	119
„ 20. Von Schatzfindern . . . . .	47	„ 52. Aus Geld freien . . . . .	121
„ 21. Von Schelten und selber thun . . . . .	49	„ 53. Von Gafe und Reid . . . . .	123
„ 22. Die Lehre der Weisheit . . . . .	51	„ 54. Sich unstrücklich dünken . . . . .	125
„ 23. Der sorglose Narr . . . . .	53	„ 55. Von närrischem Iracien . . . . .	127
„ 24. Von zu viel Sorge . . . . .	55	„ 56. Vom Ende der Gewalt . . . . .	129
„ 25. Von Schuldenmachen . . . . .	57	„ 57. Von Gottes Vorsehung . . . . .	133
„ 26. Von unnützen Wünschen . . . . .	59	„ 58. Sein selbst vergessen . . . . .	137
„ 27. Von unnützem Studieren . . . . .	63	„ 59. Von Undankbarkeit . . . . .	139
„ 28. Von Gottes Tadeln . . . . .	65		
„ 29. Von selbstgerechten Narren . . . . .	67		

	Seite		Seite
Cap. 60. Selbstgefälligkeit . . . . .	141	Cap. 86. Von Verachtung Gottes . . . . .	223
" 61. Vom Tanzen . . . . .	143	" 87. Von Gotteslästerung . . . . .	226
" 62. Von nächtlichen Hofieren . . . . .	145	" 88. Von Gottes Plag und Strafe . . . . .	228
" 63. Von Bettlern . . . . .	147	" 89. Von thörichtem Tausch . . . . .	230
" 64. Von bösen Weibern . . . . .	151	" 90. Von Vater und Mutter . . . . .	232
" 65. Von Aberglauben . . . . .	155	" 91. Vom Kirchengeschwätz . . . . .	234
" 66. Aller Länder Kunde . . . . .	159	" 92. Von Überhebung und Hoch- fahrt . . . . .	236
" 67. Kein Narr sein wollen . . . . .	165	" 93. Wucher und Vorkauf . . . . .	241
" 68. Keinen Scherz verstehen . . . . .	169	" 94. Von Hoffnung zu erben . . . . .	243
" 69. Böses thun und nicht er- warten . . . . .	171	" 95. Von Verführung am Feier- tage . . . . .	245
" 70. Nicht bei Zeiten sorgen . . . . .	173	" 96. Schenken und bereuen . . . . .	248
" 71. Ranken und vor Gericht gehen . . . . .	175	" 97. Von Faulheit und Trägheit . . . . .	250
" 72. Von groben Narren . . . . .	177	" 98. Von ausländischen Narren . . . . .	252
" 73. Vom Geistlichwerden . . . . .	181	" 99. Vom Verfall des Glaubens . . . . .	254
" 74. Von unnützem Jagen . . . . .	185	" 100. Den falben Hengst streichen . . . . .	262
" 75. Von schlechten Schützen . . . . .	187	" 101. Von Ehrenblasen . . . . .	264
" 76. Von falschem Bühnen . . . . .	190	" 102. Von Falschheit und Betrug . . . . .	266
" 77. Von Spielern . . . . .	194	" 103. (Vom Endeschrift) . . . . .	270
" 78. Von gedrückten Narren . . . . .	198	" 104. Wahrheit verschweigen . . . . .	276
" 79. Zenter und Schreiber . . . . .	200	" 105. Das Gute verhindern . . . . .	279
" 80. Häßliche Botschaft . . . . .	202	" 106. Vom Aufgeben guter Werke . . . . .	282
" 81. Von Hoch und Kellner . . . . .	204	" 107. Vom Lohn der Weisheit . . . . .	284
" 82. Der Bauern Fortschritt . . . . .	207	" 108. Das Schlauraffenschiff . . . . .	288
" 83. Von Verachtung der Armut . . . . .	210	" 109. Anfallen trotzen . . . . .	294
" 84. Im Guten beharren . . . . .	215		
" 85. Des Todes nicht gewärtigen . . . . .	217		

(Nachträge.)

	Seite		Seite
Cap. 110. Verleumdung des Guten . . . . .	296	Cap. 111. Entschuldigung des Dichters . . . . .	311
" 110 <sup>a</sup> . Von Tischnacht . . . . .	298	" 112. Der Weise . . . . .	315
" 110 <sup>b</sup> . Von Fasnachtsnarren . . . . .	306	Anmerkungen . . . . .	319

Druckfehler.

S. 194 in der Ueberschrift lies Spielern.  
" 241 " " " " Verkauf.

Das Narrenschiff.